

19. Woche im Jahreskreis – Sonntag Jahr B Impulse zum Johannesevangelium 6,41-51

"Da murrten die Juden gegen ihn, weil er gesagt hatte: *Ich bin das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist.* Und sie sagten: *Ist das nicht Jesus, der Sohn Josefs, dessen Vater und Mutter wir kennen? Wie kann er jetzt sagen: Ich bin vom Himmel herabgekommen?* Jesus sagte zu ihnen: *Murrt nicht! Niemand kann zu mir kommen, wenn nicht der Vater, der mich gesandt hat, ihn zu mir führt; und ich werde ihn auferwecken am Letzten Tag. Bei den Propheten heißt es: Und alle werden Schüler Gottes sein. Jeder, der auf den Vater hört und seine Lehre annimmt, wird zu mir kommen. Niemand hat den Vater gesehen außer dem, der von Gott ist; nur er hat den Vater gesehen. Amen, amen, ich sage euch: Wer glaubt, hat das ewige Leben. Ich bin das Brot des Lebens. Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben. So aber ist es mit dem Brot, das vom Himmel herabkommt: Wenn jemand davon isst, wird er nicht sterben. Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben. Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch, (ich gebe es hin) für das Leben der Welt."*

Vertiefe das Band mit dem eucharistischen Jesus!

(nach P. Wons)

Um was bitte ich? – **Um eine tiefe Erfahrung der Wahrheit, dass Jesus das Brot ist, das für mich vom Himmel herabgekommen ist.**

- Ich höre das Gespräch der Juden mit Jesus (v. 41-42). Ich bemerke ihre Verwunderung und ihr Misstrauen. Ich höre ihr Murren, als Jesus sagt: „*Ich bin das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist*“. Er ist für sie ein zu einfacher und gut bekannter Mensch. Sie glauben Seinen Worten nicht.
- Ich mache mir bewusst, dass ich täglich den lebendigen Jesus unter dem einfachen und gewöhnlichen Zeichen der weißen Hostie anschauen kann. Ich kann mit Ihm sprechen, Ihn empfangen. Im zerbrechlichen Stück des Brotes ist der allmächtige Gott. Was kann ich darüber sagen, wie ich dieses Geheimnis erlebe?
- Jesus hört das Murren der Juden. Er verurteilt sie deswegen nicht. Er macht ihnen bewusst, dass sie ohne Hilfe des VATERs nicht im Stande sind, sich Ihm zu nähern und Ihn als Solchen anzunehmen, als welchen er sich ihnen offenbart (v. 43-44).
- Jesus kennt alle. Er weiß auch, was in meinem Herzen vorgeht. Er kennt meine Liebe und meinen Glauben, aber er kennt auch mein Murren, meine Zweifel und Routine im Erleben der Eucharistie. Er macht mir bewusst, dass ich jeden Tag den VATER bitten kann, dass Er mich zu Jesus hinzieht. Um was will ich den VATER jetzt besonders bitten?
- Der VATER will mit mir täglich über Seinen Sohn sprechen (v. 45-46). Ich kann zu Ihm wie ein Kind kommen und mit Ihm über Jesus sprechen. Während jeder Hl. Messe kann ich Ihn bitten, dass Er mir die Liebe zu Jesus schenken möge. Ich frage mich über meine persönliche Beziehung zu Gott VATER.
- Ich lausche den Worten Jesu, der mir einige Male wiederholt, dass ich in Ihm das Ewige Leben finden kann (v. 47-51). Ich denke daran, dass er diese Worte persönlich an mich richtet. Er verlangt danach, dass ich in alle Ewigkeit mit Ihm verbringe.
- Ich bemühe mich die heutige Betrachtung während der Anbetung Jesu zu machen. Ich besuche Ihn, der im Allerheiligsten Sakrament gegenwärtig ist, um

Ihn um die Gnade zu bitten, mit Ihm die Ewigkeit zu verbringen. Ich kann das einfache Herzensgebet beten: „*Jesus, Du bist mein Brot, das vom Himmel herabgekommen ist!*“.

19. Woche im Jahreskreis – Montag **Impulse zum Matthäusevangelium 17,22-27**

"Als sie in Galiläa zusammen waren, sagte Jesus zu ihnen: *Der Menschensohn wird den Menschen ausgeliefert werden, und sie werden ihn töten; aber am dritten Tag wird er auferstehen.* Da wurden sie sehr traurig. Als Jesus und die Jünger nach Kafarnaum kamen, gingen die Männer, die die Tempelsteuer einzogen, zu Petrus und fragten: *Zahlt euer Meister die Doppeldrachme nicht?* Er antwortete: *Doch!* Als er dann ins Haus hineinging, kam ihm Jesus mit der Frage zuvor: *Was meinst du, Simon, von wem erheben die Könige dieser Welt Zölle und Steuern? Von ihren eigenen Söhnen oder von den anderen Leuten?* Als Petrus antwortete: *Von den anderen!*, sagte Jesus zu ihm: *Also sind die Söhne frei. Damit wir aber bei niemand Anstoß erregen, geh an den See und wirf die Angel aus; den ersten Fisch, den du heraufholst, nimm, öffne ihm das Maul, und du wirst ein Vierdrachmenstück finden. Das gib den Männern als Steuer für mich und für dich."*

Lerne von der Fügsamkeit Jesu! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um ein tiefes Verlangen nach der Treue zu Jesus in allem.

- Ich nähere mich den Aposteln, die das Geheimnis Jesu hören. Sie sind in Galiläa, wo sie schöne Augenblicke der Berufung erlebt und die Wunder Jesu bewundert haben, umgeben von Menschenmengen. Jetzt hören sie von Jesus die Vorhersage Seines Todes und Seiner Auferstehung. Da befällt sie tiefe Traurigkeit (v. 22-23).
- Was war und ist bei meinem „Bleiben“ bei Jesus die wichtigste geistige Erfahrung? Welche Worte aus dem Evangelium sind für mich am schwersten anzunehmen? Was macht mich im Erleben der Beziehung mit Jesus am traurigsten?
- Die Jünger sind sehr traurig geworden, als sie die Vorhersage Seines Todes erfahren haben (v. 23). Versunken in Traurigkeit beachten sie nicht die Worte über die Auferstehung. Die Traurigkeit stumpft ihr Gehör ab. Was kann ich über meine persönliche Erfahrung mit der Traurigkeit sagen? Welchen Einfluss hat sie auf meine Beziehung mit Jesus, auf das Hören Seiner Worte?
- Simon Petrus hört einen Vorwurf, der Jesus gemacht wird. Jesus beginnt als erster das Gespräch mit Petrus, um Sein Herz zu beruhigen (v. 24-26). In meinem Leben stehe ich vor vielen schwierigen Glaubensfragen, vor Vorwürfen, die ich an die Adresse Jesus und Seiner Kirche richte. Jesus kommt mir zuvor und lädt mich ein, mit Ihm darüber zu reden.
- Beunruhigen mich Fragen, zu denen ich mich noch nicht vor Jesus bekannt habe? Ich vertraue Jesus meine Gedanken und Gefühlregungen an, die mich quälen.
- Jesus lehrt mich Liebe und Besonnenheit im Dialog mit Menschen, die andere Ansichten haben (v. 27). Man soll immer den Menschen sehen und nicht Anstoß mit der eigenen Haltung erwecken. Jesus lehrt mich besonnene Fügsamkeit. Er ist immer bereit, mir dabei zu helfen.
- Ich vertraue Jesus all diese an, die meine Überzeugungen und Zugehörigkeit zu Jesus und Seiner Kirche nicht akzeptieren. Ich bete um gegenseitige Liebe und Achtung für alle. Öfters bete ich für sie um das Geschenk des Glaubens und die Gnade, Jesus lieben lernen zu können.

19. Woche im Jahreskreis – Dienstag

Impulse zum Matthäusevangelium 18,1-5.10.12-14

"In jener Stunde kamen die Jünger zu Jesus und fragten: *Wer ist im Himmelreich der Größte?* Da rief er ein Kind herbei, stellte es in ihre Mitte und sagte: *Amen, das sage ich euch: Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet, könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen. Wer so klein sein kann wie dieses Kind, der ist im Himmelreich der Größte. Und wer ein solches Kind um meinetwillen aufnimmt, der nimmt mich auf. Hütet euch davor, einen von diesen Kleinen zu verachten! Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen stets das Angesicht meines himmlischen Vaters. Was meint ihr? Wenn jemand hundert Schafe hat und eines von ihnen sich verirrt, lässt er dann nicht die neunundneunzig auf den Bergen zurück und sucht das verirrte? Und wenn er es findet - amen, ich sage euch: er freut sich über dieses eine mehr als über die neunundneunzig, die sich nicht verirrt haben. So will auch euer himmlischer Vater nicht, dass einer von diesen Kleinen verloren geht.*

Kindwerden! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um das Herz eines Kindes und die Empfindsamkeit für die Kleinen.

- Ich höre die Frage der Jünger: „*Wer ist im Himmelreich der Größte?*“ Lebt in mir eine ähnliche Frage? Was kann ich Jesus über mein Verlangen nach Anerkennung, Bedeutung und Größe sagen?
- Ich stelle mir Jesus vor, der mit einem kleinen Kind vor mir steht und sagt: „*Wenn du nicht umkehrst und wie die Kinder wirst, kannst du nicht in das Himmelreich kommen.*“ (v. 2-3). Welche Gefühle rufen diese Worte in mir wach? Ich teile sie Jesus mit.
- Ich bitte Jesus, dass er mir meinen Stolz und meine kranken Gefühle nach Größe aufzeigen möge, die mir nicht erlauben in Einfachheit und Freiheit eines Kindes zu leben. Wo fürchte ich mich am meisten vor Erniedrigung? Welche Veränderungen im Leben benötige ich?
- Jesus sagt mir, dass die „*Kleinen*“ im Himmel einen besonderen Platz einnehmen werden (v. 10). Ich erinnere mich an die „*Kleinen*“, denen ich täglich begegne. Wer ist es? Was kann ich über meine Empfindsamkeit auf ihre Schwäche und ihr Elend sagen?
- Ich wende meine Aufmerksamkeit darauf, mit welcher Liebe Jesus von den Kleinen spricht. Er sucht sie „*auf den Bergen*“ und schützt sie wie ein Hirte das Schaf, das ohne Obhut gelassen wurde (v. 12-13). Sein VATER macht alles, damit „*keiner von diesen Kleinen*“ (v. 14) verloren geht.
- Ich bringe Jesus und dem VATER meine Kleinen, mit denen ich im Alltag zusammenlebe. Was ist ihr größtes Bedürfnis? Um was will ich für sie bitten?
- Ich stehe vor Jesus mit meinem ganzen Elend und meiner Kleinheit. Ich bekenne Ihm ehrlich all das, was ich momentan als meine größte Schwäche bemerke. Ich gebe mich Ihm hin und bitte Ihn: „*Führe mich zum VATER. Lass nicht zu, dass ich jemals verloren gehe!*“

19. Woche im Jahreskreis – Mittwoch

Impulse zum Matthäusevangelium 18,15-20

"Wenn dein Bruder sündigt, dann geh zu ihm und weise ihn unter vier Augen zurecht. Hört er auf dich, so hast du deinen Bruder zurückgewonnen. Hört er aber nicht auf dich, dann nimm einen oder zwei Männer mit, denn jede Sache muss durch die Aussage von zwei oder drei Zeugen entschieden werden. Hört er auch auf sie nicht, dann sag es der Gemeinde. Hört er aber auch auf die Gemeinde nicht, dann sei er für dich wie ein Heide oder ein Zöllner. Amen, ich sage euch: Alles, was ihr auf Erden binden werdet, das wird auch im Himmel gebunden sein, und alles, was ihr auf Erden lösen werdet, das wird auch im Himmel gelöst sein. Weiter sage ich euch: Alles, was zwei von euch auf Erden gemeinsam erbitten, werden sie von meinem himmlischen Vater erhalten. Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen."

Heile die brüderlichen Beziehungen! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um Heilung meiner sündhaften Beziehungen und die Fähigkeit zu verzeihen.

- Jesus hinterließ im Evangelium wichtige Worte, die für mich Licht und Halt beim Aufbau der brüderlichen Beziehungen sein können, besonders in Konfliktsituationen. Er lädt mich ein, dass ich die Mühe auf mich nehme, die verletzten Bindungen heilen zu lassen.
- Jesus stellt mir den Bruder vor Augen, der sich gegen mich versündigt hat. Seine ganze Sorge gilt der Wiedergewinnung des Bruders (v. 15). Jesus verlangt danach, dass ich mich mit dem Bruder beschäftigen soll, der mich verletzt hat, und nicht mit den Verletzungen, die er mir zugefügt hat.
- Ich erinnere mich an Personen, die mich verletzt haben. Vermag ich das auszusprechen, was mir am meisten weh tut? Bin ich heute schon frei vom Grübeln über Benachteiligungen, die mir zugefügt wurden?
- Ich lade Jesus in meine schwersten Beziehungen ein. Ich bitte Ihn, dass er mich von der Anhänglichkeit an den Schmerz und die Gefühle der Benachteiligungen befreit.
- Jesus lehrt mich die Haltung der Zurechtweisung. Ich höre auf Seine Worte (v. 16-17). Welche Reaktion wird in meinem Herzen geweckt? Bin ich bereit den Weg zu gehen, den Jesus mir zeigt?
- Was ist bei der Zurechtweisung anderer für mich am Schwersten? Gelingt es mir bei der Zurechtweisung die Personen zu gewinnen? Oder verderbe ich es mir dadurch mit jemand?
- Ich mache mir bewusst, welches großes Geschenk ich im Sakrament der Beichte erhalte (v. 18). Jesus will mich von meinen sündhaften Beziehungen befreien. Was sollte ich Ihm in der heiligen Beichte abgeben?
- Jesus erinnert mich an die große Macht, die aus dem gemeinsamen Gebet hervorfließt (v. 19). Er lädt mich ein, meine schwierigsten Angelegenheiten, auch die meiner Familie und Gemeinschaft, Ihm anzuvertrauen. Um was möchte ich jetzt mit meiner Gemeinschaft beten?

Do, 15. August - Hochfest der Aufnahme Mariens in den Himmel **Impulse zum Lukasevangelium 1,39-56**

"Nach einigen Tagen machte sich Maria auf den Weg und eilte in eine Stadt im Bergland von Judäa. Sie ging in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabet. Als Elisabet den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leib. Da wurde Elisabet vom Heiligen Geist erfüllt und rief mit lauter Stimme: *Gesegnet bist du mehr als alle anderen Frauen, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes. Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? In dem Augenblick, als ich deinen Gruß hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leib. Selig ist die, die geglaubt hat, dass sich erfüllt, was der Herr ihr sagen ließ.* Da sagte Maria: *Meine Seele preist die Größe des Herrn, und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter. Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut. Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter. Denn der Mächtige hat Großes an mir getan, und sein Name ist heilig. Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht über alle, die ihn fürchten. Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten: Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind; er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen. Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen. Er nimmt sich seines Knechtes Israel an und denkt an sein Erbarmen, das er unsern Vätern verheißen hat, Abraham und seinen Nachkommen auf ewig. Und Maria blieb etwa drei Monate bei ihr; dann kehrte sie nach Hause zurück."*

Betrachte die Menschlichkeit Mariens! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um menschliche Empfindsamkeit und Einfachheit in den Begegnungen mit dem anderen Menschen.

- Ich schaue auf Maria, die in die Ferne eilt und dabei die schwere Reise auf sich nimmt, um Elisabeth zu helfen (v. 39). Ich bitte Maria, dass sie mir erlaubt, sie auf dem Weg zu begleiten. Ich versuche mich in ihr Erleben hineinzufühlen.
- Ich bemerke die Freude auf dem Gesicht von Elisabeth, als Maria sie begrüßt (v. 40-45). Zwei Frauen, die sich in Demut begegnen. Sie umarmen sich voller Liebe und Wertschätzung. Ich betrachte ihr Treffen, ihre Gesten, ihr Gespräch.
- Wie sehen meine Beziehungen mit den Allernächsten aus, in der Familie und in der Gemeinschaft? Kann ich allen, ohne Ausnahme, entgegenkommen? Gibt es auch solche Personen, die ich meide und aus verschiedenen Gründen nicht helfen will? Wer ist es? Im herzlichen Gebet bitte ich Maria, dass sie mir helfen möge, mich ihnen zu nähern.
- Ich schaue auf Maria, die voller Dankbarkeit vor Gott ihre Freude zum Ausdruck bringt. Sie preist Ihn für Seine Güte und Barmherzigkeit. In Ihm selbst entdeckt sie ihre Würde und ihren Wert. Sie freut sich an ihrer Berufung. Das Gebet Mariens wird zum Spiegel der Schönheit ihrer Seele.
- Mit tiefgründiger Aufmerksamkeit entdecke ich in den weiteren Versen des Magnifikat die geistige Schönheit Mariens (v. 46-55). Welche Tugenden Mariens berühren mich besonders? Ich schaue auf Sie und sättige das eigene Herz an der Schönheit ihres Innenlebens.
- Was kann ich über mein persönliches Gebet sagen? Die Qualität des Gebets ist ein Spiegelbild der Qualität meines Innenlebens. Welche Worte vom Gebet Mariens könnte ich als die Meinigen wiederholen, und welche erscheinen mir fremd und entfernt?
- Im herzlichen Gespräch mit Maria bitte ich Sie, dass sie mir den demütigen Dienst und das tiefe innere Gebet lieben lehren möge. Um das gleiche bitte ich für meine Allernächsten. Ich beende das Gebet mit dem Magnifikat.

19. Woche im Jahreskreis – Freitag **Impulse zum Matthäusevangelium 19,3-12**

"Da kamen Pharisäer zu ihm, die ihm eine Falle stellen wollten, und fragten: *Darf man seine Frau aus jedem beliebigen Grund aus der Ehe entlassen?* Er antwortete: *Habt ihr nicht gelesen, dass der Schöpfer die Menschen am Anfang als Mann und Frau geschaffen hat und dass er gesagt hat: Darum wird der Mann Vater und Mutter verlassen und sich an seine Frau binden, und die zwei werden ein Fleisch sein? Sie sind also nicht mehr zwei, sondern eins. Was aber Gott verbunden hat, das darf der Mensch nicht trennen.* Da sagten sie zu ihm: *Wozu hat dann Mose vorgeschrieben, dass man (der Frau) eine Scheidungsurkunde geben muss, wenn man sich trennen will?* Er antwortete: *Nur weil ihr so hartherzig seid, hat Mose euch erlaubt, eure Frauen aus der Ehe zu entlassen. Am Anfang war das nicht so. Ich sage euch: Wer seine Frau entlässt, obwohl kein Fall von Unzucht vorliegt, und eine andere heiratet, der begeht Ehebruch.* Da sagten die Jünger zu ihm: *Wenn das die Stellung des Mannes in der Ehe ist, dann ist es nicht gut zu heiraten.* Jesus sagte zu ihnen: *Nicht alle können dieses Wort erfassen, sondern nur die, denen es gegeben ist. Denn es ist so: Manche sind von Geburt an zur Ehe unfähig, manche sind von den Menschen dazu gemacht, und manche haben sich selbst dazu gemacht - um des Himmelreiches willen. Wer das erfassen kann, der erfasse es."*

Hüte die Einheit, Reinheit und Treue! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um ein tiefes Liebenlernen der Reinheit des Herzens und Treue in den Pflichten, die man auf sich genommen hat.

- Ich stehe in der Nähe von Jesus und höre auf Seine Gespräch mit den Pharisäern über die Unauflösbarkeit der Ehe (v. 3). Ich bitte Ihn, dass Er mir helfen möge, die Liebe und Sorge in jedem Seiner Worte zu spüren.
- Ich mache mir bewusst, dass Jesus die Einheit meiner Familie schützt, die Beziehung zwischen den Eltern. Er kennt jedes Leid meiner Familie, jede Ehekrise, jede Freude. Um was will ich Ihn heute bitten?
- Jesus erinnert mich daran, dass der Wunsch des Schöpfers darin besteht, dass meine Eltern und jedes Ehepaar „*ein Fleisch*“ werden sollen (v. 4-6). Jeden Tag segnet er meine Familie, damit sie eins seien. Glaube ich daran?
- Der Grund für das Zerfallen der Ehe und Familie ist die Härte des Herzens (v. 7-8). Sie bringt das nächste Unglück hervor. Die Verhärtung des Herzens führt dazu, dass man sich auf Gott, den Ehepartner, die Familie verschließt. Das führt schließlich zum moralischen Zerfall (v. 9).
- Ich denke an die Personen aus meiner Familie, die sich am meisten selbst verloren haben und in sich verschlossen sind. Ich bete innig für sie, damit Jesus sie heilen und ihr Herz öffnen möge.
- Jesus richtet mein Augenmerk auf den Wert der Ehelosigkeit (v. 10-12). Freiwillige Ehelosigkeit kann nicht in der Flucht vor der Welt bestehen, vor der Verantwortung für andere. Sie ist immer eine Wahl „*für*“. Jesus gegenüber frage ich mich: Wie verhalte ich mich gegenüber den Werten der Jungfräulichkeit und des Zölibats?
- Meine Betrachtung beende ich mit der Anbetung des Herzens Jesu. Ich betrachte Seine reine und treue Liebe. Ich bewahre im Herzen das Gebet: „*Geliebter Jesus, schenk mir ein reines und treues Herz!*“

19. Woche im Jahreskreis – Samstag Impulse zum Matthäusevangelium 19,13-15

"Da brachte man Kinder zu ihm, damit er ihnen die Hände auflegte und für sie betete. Die Jünger aber wiesen die Leute schroff ab. Doch Jesus sagte: *Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Himmelreich.* Dann legte er ihnen die Hände auf und zog weiter."

Werde wie ein Kind vor Jesus! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – **Um das Herz eines Kindes, das vertrauensvoll die Nähe Jesu sucht.**

- Ich betrachte die berührende Szene: Menschen drängen sich zu Jesus mit Kindern, die sie auf den Armen tragen. Sie wollen, dass er sie segnen und für sie beten möge (v. 13). Ich stelle mir den liebevollen Blick Jesu vor, der die Kinder anzieht und ermutigt.
- Glaube ich daran, dass Jesus jeden Tag auf mich voller Liebe schaut? Er sehnt sich nach mir und wartet auf mich, bis ich zu Ihm komme. Er will mich segnen. Er betet für mich zum VATER. Ich stelle mir vor, wie Er mit Ihm über mich spricht.
- Ich bemerke die Schroffheit der Jünger (v. 13). Sie wollen die Kinder nicht zu Jesus zulassen. Verhalte ich mich nicht ähnlich mir selbst gegenüber? Nehme ich mir nicht selbst das Recht weg, mich Jesus zu nähern? Weise ich mich nicht selbst zurück?
- Ich vernehme die ergriffene Stimme Jesu: *„Lasst die Kinder zu mir kommen, hindert sie nicht daran!“* (v. 14). Jesus will die Schwächsten, Schutzlosesten umarmen. Er umgibt sie mit besonderer Liebe. Glaube ich daran?
- Ich stehe vor Jesus wie ein Kind, mit meiner Ratlosigkeit, Schwäche, auch mit dem, was ich bis zum jetzigen Zeitpunkt am meisten versteckt gehalten habe. Ich bitte Ihn, dass er mich umarmen möge und mir erlaube Seine Liebe zu erfahren.
- Das Himmelreich gehört den Kindern (v. 14). Jesus lehrt mich die Logik des Lebens, das sich völlig vom weltlichen Denken unterscheidet. Ich muss das Himmelreich nicht mit eigenen Händen erobern. Er selbst schenkt es mir. Er will, dass ich wie ein Kind alles von Ihm annehmen möge, was er mir gibt.
- *„Er legte ihnen die Hände auf“* (v. 15). Ich stelle mir Jesus vor, der mir Seine Hände auflegt. Er kennt meine ganze Lebensgeschichte. Er legt Seine Hände auf alles, was sich in ihr ereignet hat. Alles Gute vermehrt er, jede Wunde verwandelt er in eine Perle. Ich gebe mich Ihm hin und wiederhole: *„Jesus, ich vertraue auf Dich!“*